

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff.

Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 01.07.1757-19.07.1757

16. Juli 1757

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185212)

müße, Namen noch einige Feindesher Jorken. Der
 wideren von ihnen irreführen Könige. Ich grüßte ihnen
 den Gütlichen König, Josen, um, züchte ihnen Josen
 Jorken und Jorken, und bat sie, ihn erkennen zu
 lassen und ihn anzubeten. Da mit ihnen auf von
 dem Gütlichen Linn und einigen Vollenen wideren,
 sagte jeder Brachmanen: o, soll man dem nicht
 die Güter dieser Welt zueignen? Ich wideren: Man
 muß sie gebrauchens wie ein Vasallen, Man dieser
 Mann im Kaiser Jorken: Jorken zu mir, hat aber
 Jorken Jorken: Ich grüßte ihnen vor: wie ein vor Jorken Jorken
 Jorken erkennen und bekennen müße. Dieser all
 bekennen wir wideren ein Jorken Jorken. Weiter,
 wideren, weil das Jorken: Jorken an Jorken Jorken
 war, Jorken Jorken war. wir Jorken den Güt
 Vater für seinen gütlichen Jorken und Jorken, so er
 und Jorken wideren Jorken.

Am 10^{ten} Wir gingen Sonn wieder zum Fluß zu.
Mir war der fündige Dymch, Mampf, der mich storchung
wohl lebendig. Ich frugete Sabir: Willst du mich
storb ich gebe mein Aß, willst, daß ich soll leben, will
ich mich Dir ergeben. Über den Fluß Kadunkal An.
man war durch der Foharmen Leistung zwar abseht
nach, aber doch glücklich hinüber. Der Fohman bot
mir im Antanken, ich gab ihm nach, seinen Loh im
Wert für seine Seele. Dymch gestrichen wir viele
große, kleine und Morastige Ränke, und Rannen
gaben 8 Uhr in Kandur. Als wir wollten wir ger
ne wieder Nordwärts gehen, und uns über die Fluß
Kudamuruk und Kaveri setzen lassen, und so von
Tirunewaru Ostwärts unsern vorigen Weg gehen.
Wir warteten daher bis gegen 12 Uhr, daß der Tag
garn von der andern Seite früher kommen sollte, suchte
auch zu dem Ende einen Gefährten, welcher sich in den Rän
ken, hinüber, um zu zeigen, daß es bald geschehen könnte.
weil fast dem viel Zeit und Mühen zu werden. Ich
biß Rannen in großen Haufen um mich herum. In
dem Gefährten und ichon stellte ichon vor: 1) Daß aller
ihre Gefährten nicht fügen, 2) Daß der einzige Weg

Gott unser aller Herr, König und Vater sey, 2/ und
 daß vor uns abgehandelt wurde. sey, daß sie besser
 nicht käufen, sondern ihre vorbest. hätten. 4/ wie sie
 diese ihre schwere Schuld, erkennen, und in Jesus die Ver-
 gung derselben finden sollen. Da im Witz inner-
 licher, sagte der Herr zu den Andern: ich bin ein:
 muß an ihnen das zu sehen, sie sollen sich auf den
 Geist, verlassen, Ich will, daß er die Gesinnung
 meine, und gicht ihm, was im Herzen vorgehen
 muß, und was das Denken mit der Wundt sey.
 Endlich sprach sie auch auf der jüngste Gericht.
 Nach diesem Nam auch eine christl. familie zu
 mir, welche vorerst im Tathwandel zuer-
 sat, zusammen 4 Personen. Der Mann, Schachmutter
 genannt, so in der Trachtenb. sehr gelohnt, hatte das
 Leben nicht vorgehen. Sein Leben, den Tag
 war sehr reich. In der Nacht über vieler christl.
 Unkenntnis und Abspalt. Ich, sagte sie besonders,
 und gab ihnen einen neuen Unterricht: In dem er,
 wollte sie, ihre Tätigkeit mit allem Geist zu setzen.
 Nach diesem wurde mit einigen Brüdern, den:
 glückliche Leute viele Freuden, und zu ih-
 ren so genannten seligen Hl. Kanari ge-
 wohnt. Nach langem Warten kam auch
 das Toppam; es war aber so klein, daß der
 Salangin darauf nicht stehen konnte. Jedermann
 rieth mit dieser, unsern Tour nach Siengadai zu
 nehmen, und der Unter. Entsetzt Schrecken und
 drei Tausend christl. Ansehen, daß von
 dem besetzten Orte am bequemsten durch zwei
 Löss über die oben bewohnte zwei Flüsse kommen
 könnte. Wir konnten das nach Osten, passierten
 Tirufutturei und Manasiappa. Feste, Gaud,
 und kamen nach 3 Uhr in Siengadai an, wo:
 selbst im Hofe, unsern Feste. Gaud ist, und der
 ganze Grund sehr Wasserreich und fruchtbar ist.
 Dieser Name einige sehr schöne Leute, die im

gemüthlichen Gemüth begriffen waren, und die heiligste
 ihre Worte anstießen. Ich hielt sie für einen, und
 stellte ihnen, und ihnen, so sehr ihnen, ich mich für
 wußte, daß von. Nachdem meine Tisch-Gesellen,
 welche sich gestern nicht gegessen, stand Tisch zu Tisch
 genommen, fragten wir uns wieder auf dem Weg
 und dann durch Gasse und Straße so gleich über die
 Straße geführt, die Karamunische. Gernich müssen
 wir, so wie im Kanari. Hier müssen wir, über
 eine Viertel Meile durch lauter Wasser und
 Morast gehen. Da wir am Kanari-Flusse kamen,
 lag der See oben da, so, daß wir auf Felsen
 gleich transportirt würden, worüber Gott sehr wohl,
 indem er häufig die Erde von seiner Hand lei-
 gemacht hatte. Am dem Kanari-Fluss saßen
 viele Brahmanen, die sich gebüdet hatten. Diesen
 stellte vor, wie häufig ihre Sünden nicht gebüdet were.
 Der Brahma, wie zu selbst auf ihre weissen Stoffe
 verweisen sollten, sondern sie müssen erst demütig
 sitzen, daß er ihnen die Abgesandten ihrer Tünden
 zu erkennen geben, und ihm die Welt-Gelände Jesu
 willien, der für unsere Sünden gebüdet, vergeben wolle.
 Gegen 7 Uhr ganz früh kamen wir in Adutwe
 an, wo wir, weil kein Tisch-Gast da war, auf
 Schilbünd der Brahmanen im Lagen der großen
 Lade und eingekerkerten. Dann waren wir ange-
 kommen, so entstand ein starker Sturm, und dabei ein
 solcher Regen, welcher über drei Stunden anhielt.
 Wir wurden für den Regen zu bereiten: ingewissen
 dankten wir Gott, daß er uns bei dieser so gün-
 stig geleitet hatte.

Am 17^{ten} gingen wir früh auf, und kamen um
 7 Uhr in Karyastam an. Dem Kaiser-Gast w:
 suchte einige Gärten, die nichtigen Gärten, denen ei-
 ner drinnen stand, saßen zu lassen, und den lebendigen
 Gott zu versetzen. Die Gärten kamen in ziemlichem
 Abgast bei uns die festlich zusammen. Ich stellte
 ihnen eine Krone über die feurige Kranzlinien
 Matth 5, 20, und legte ihnen mit dem 1.ste Part